



HEFT 4
105-136

ARBEITSKREIS PALÄONTOLOGIE HANNOVER



39.
JAHRGANG
2011



Zeitschrift für Amateur-Paläontologen

Herausgeber:

Arbeitskreis Paläontologie Hannover

<http://www.ap-h.de>**INHALT:**

- 105** Peter Girod & Thomas Rösner, Die Bergung eines *Patagiosites (Pachydiscus) stobaei* in der Teutonia-Nord – Ein Gemeinschaftswerk
- 115** Udo Frerichs, Nachtrag zum Beitrag „Aus einer alten Sammlung“ (Dr. F. Behme) in Heft 3/2011
- 116** Udo Frerichs, Ein weiterer Fund von *Belem-nocamax ex gr. grossouvri* (JANET) aus dem Obercampan der Grube Teutonia Nord in Misburg
- 119** Udo Frerichs, Funde unserer Mitglieder: Über 3 außergewöhnliche Funde von *Coeloptychium* sp.
- 127** Udo Frerichs, Präsentation des APH auf dem Regions-Entdeckertag in Höver und in Resse
- 131** Marco Hauer, *Eryma sulcata* HARBORT 1905 aus dem Valangin von Twiehausen

Titelbild:

path. *Coeloptychium agaricoides*,
Ø 12,5 cm, Obercampan,
Heidelberg Nord (Teutonia Nord),
Slg. u. Foto D. Ringewaldt, Fuldataal

Umschlagseite 4:

path. *Coeloptychium agaricoides* als „Zwilling“,
Obercampan, Heidelberg Nord (Teutonia Nord),
Slg. Unbekannt

BILDNACHWEIS:

Soweit nicht anders angegeben: Alle Rechte bei den Autoren

Geschäftsstelle:Eckardt Krause
Plutoweg 6
31275 Lehrte-Ahlten**Schriftleitung:**Christian Schneider
Hepbacher Straße 26
88677 Markdorf**Lektorat:** Katrin GlenkAlle Autoren sind für ihre Beiträge selbst
verantwortlich**Druck:**Druckhaus Köhler
Siemensstraße 1-3
31177 Harsum

Die Zeitschrift erscheint in
vierteljährlicher Folge. Der
Abonnementspreis ist im
Mitgliedsbeitrag von z. Zt. 30 €
enthalten.

Ein Abonnement ohne Mitgliedschaft
ist nicht möglich.

Zahlungen auf das Konto:Kontoinhaber: APH - ARBEITSKREIS
PALÄONTOLOGIE HANNOVER
Sparkasse Hannover
BLZ: 25050180
Konto: 901029068

Zuschriften und Anfragen sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Manuskripteinsendungen an die
Schriftleitung erbeten. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers.

© Arbeitskreis Paläontologie
Hannover 2011**ISSN 0177-2147**

Die Bergung eines *Patagiosites (Pachydiscus) stobaei* in der Teutonia Nord – Ein Gemeinschaftswerk

Peter GIROD & Thomas RÖSNER

Zusammenfassung

Beschrieben wird die Bergung eines Großammoniten aus den Schichten der *vulgaris*-Zone der Teutonia-Nord durch eine Sammlergemeinschaft, sowie dessen Präparation und Präsentation. Der Ammonit gehört vermutlich zur Art *Patagiosites (Pachydiscus) stobaei*.

Am Ende des Sammeltages vom 16.04.2011 in der Teutonia Nord hielten wir uns in der *vulgaris*-Zone im mittleren Bereich der Grube auf.

Hier hatten wir uns mit befreundeten Sammlern, den Familien Levens und Höltig verabredet, um in diesem Bereich Fossilien zu sammeln. Wir waren zunächst besonders an den Kleinfossilien auf den abgewitterten Flächen interessiert.

Bärbel Höltig suchte derweil an einer etwa 10 m hohen Kreidewand mit steilem Hangschutt nach Seeigeln. Dabei entdeckte sie im Anstehenden des oberen Hangbereiches eine ca. 10 cm dicke, glatte Rundung, die an die Außenwindung eines Ammoniten erinnerte. Mit dem Ausruf: „Ich glaube ich habe da etwas Größeres gefunden!“, holte sie uns herbei.

Nachdem etwas mehr von der Rundung freigelegt war, stellte sich nach der ersten Begutachtung zweifelsfrei heraus, dass es sich um die Außenwindung des Wohnkammerbereiches eines großen Ammoniten handelte.

Diese Ammoniten lebten in der Zeit vom oberen Unter campan bis ins Mittelcampan (mit einem Maximum in der *stobaei-basiplana*-Zone). Mit einer Größe von einem halben Meter bis zu mehr als zwei Meter im Durchmesser waren ausgewachsene Exemplare von *Patagiosites (Pachydiscus)* buchstäblich die Giganten unter den Ammoniten jener Zeit. Und ein solcher Ammonit lag nun offensichtlich vor uns in der Wand.

Der sichtbare Teil war bereits etwas angewittert, bröselig und mit feinen Rissen durchzogen; siehe Abb. 2. Es war also mit der nötigen Umsicht vorzugehen. Mit vereinten Kräften versuchten wir, mehr von dem Ammoniten freizulegen; Abb. 3. Dabei stellte sich heraus, dass wir nicht unbedingt die richtigen Werkzeuge dabei hatten, um effektiv arbeiten zu können. Immerhin verfügten wir über insgesamt 5 Hämmer, 3 kleine Meißel und einen Schraubenzieher. Also eigentlich nichts, um den König der Ammoniten herauszufordern. Trotzdem machten wir uns beharrlich ans Werk und legten immer weitere Teile frei. In Ermangelung von Fäustel, Spitzmeißel oder Hacke, setzten wir z.B. Geologenhämmer als Meißel und Hebelwerkzeug ein.



Abb.1: Sicherung der Fundstelle



Abb.2: freigelegte Außenwindung des Ammoniten



Abb.3: Die Arbeit geht voran.



Abb.4: Alle Einzelteile werden sorgfältig verpackt.

Je weiter wir uns ins Anstehende vorarbeiteten, desto mehr wurde uns bewusst, dass die Bergung dieses Ammoniten, der offensichtlich vollständig erhalten war und mindestens noch 50 cm ins Gestein hineinreichte, ein längeres und sehr umfangreiches Unternehmen werden würde.

Nach etwa einer Stunde Arbeit haderten wir mit der Entscheidung, auf halbem Wege aufzugeben und nur ca. 1/3 des Ammoniten freigelegt zu haben, oder uns weiter in harter Arbeit, Stück für Stück an die hinteren Windungen heranzutasten. Nach eingehender Aussprache waren wir uns aber schnell einig, dass die Chance zur Bergung von einem solch großen Ammoniten nicht so schnell wiederkehren würde.



Abb.5: Ein Drittel des Ammoniten ist geborgen. Im Querschnitt sind die Kammerscheidewände und der Wohnkammerbereich schön zu sehen.

Abwechselnd arbeiteten wir uns (inzwischen zu fünft) immer weiter in das härter werdende Material vor. Es gestaltete sich zunehmend schwieriger, auf dem oberen Teil des Schutthangs zu stehen und nicht ständig wegzurutschen. Auch bestand immer die Gefahr, dass wichtige Teile des Ammoniten abbrechen und im Hangschutt verloren gehen konnten, da die Windungen verwitterungsbedingt in mehrere große und viele kleine Teile gebrochen waren. Zusätzlich musste die Abbaustelle auch noch vor dem aus dem Hangenden nachrutschenden Gestein geschützt werden. Deshalb wurde jedes einzelne geborgene Teil sofort weitergereicht, den Hang heruntergetragen und separat verpackt, sowie entsprechende Anschlussstücke zusammen gelagert.

Nach weiteren knapp 2 Stunden Arbeit war der größte Teil des Ammoniten endlich geborgen und die Einzelteile in diversen Beuteln, Taschen und Rucksäcken sicher verpackt.

Es war aber auch klar, dass wir das letzte etwa 30 cm lange Endstück des Wohnkammerausgangs an diesem Tag nicht mehr aus dem festen, kompakten Gestein herausbekommen würden. Darum entschieden wir uns, es vor Ort zu lassen und die Fundstelle entsprechend zu sichern, um es eventuell bei einem späteren Besuch herauszuholen.

Immerhin waren auch ohne den Wohnkammerausgang etwa 70 kg Rohmaterial zusammengekommen. Zu fünf teilten wir die Last auf und transportierten das Material auf einem über 1 km langen Marsch quer durch die Grube. Völlig erschöpft und verschwitzt, aber glücklich über den Erfolg der Bergung kamen wir zu den Autos und freuten uns über ein wohlverdientes, kühles Bier zum Abschied.

Wir entschieden, die geborgenen Einzelteile Helmut Faustmann mitzugeben, der über die räumlichen Voraussetzungen und die nötigen Erfahrungen verfügte, die Teile fachgerecht zu restaurieren.

In mehrstündiger Arbeit setzte er aus dem vierteiligen Puzzle den Hauptteil des Ammoniten wieder zusammen; Abb. 6 und 7.

Einige Fehlstellen, insbesondere im Bereich des Nabels, wurden mit Gips nachmodelliert und später farblich an die sonst gut erhaltene glaukonitische Trennschicht angeglichen; Abb. 8 und 9.

Der so erhaltene Ammonit wog ca. 40 kg und hatte schon einen Durchmesser von etwa 59 cm.



Abb.6: Die Einzelteile sind zunächst wie Puzzleteile.



Abb.7: Hier lässt sich der künftige Ammonit schon erahnen.



Abb.8: Der zusammengefügte Ammonit als Rohling.



Abb.9: Fehlstellen wurden mit Gips ersetzt und angeglichen.



Abb.10: Ammonitenrumpf (Der Wohnkammerausgang fehlt.)



Abb.11: Fundstelle mit Wohnkammerausgang.

Anlässlich des Paläontologischen Wochenendes vom 10. bis 13. Juni 2011 stellten wir den Ammoniten in seiner vorläufigen Form aus; Abb. 10. Außerdem nutzten wir den Sammeltag zu diesem Termin, um das noch verbliebene Wohnkammerstück aus der Teutonia zu bergen. Glücklicherweise war die Stelle noch unberührt und der Hang weiter abgewittert; Abb. 11. Deshalb erwies sich das Unterfangen diesmal leichter als gedacht. Das geborgene Teil passte fast nahtlos an den Ammoniten; Abb. 12.

Wieder zurück in Berlin, wurde das Reststück angefügt und der Wohnkammerausgang mit weiteren geborgenen Resten vervollständigt. Der fertig restaurierte Ammonit hat nunmehr einen Durchmesser von 66 cm und ein Gesamtgewicht von 49 kg. Die maximale Dicke des Wohnkammerausgangs beträgt 14 cm. Das Gehäuse weist in regelmäßigen Abständen leichte Einschnürungen auf und eine nur undeutlich ausgeprägte schwache Berippung. Es handelt sich wahrscheinlich um einen *Patagosites (Pachydiscus) stobaei*; Abb. 13.

Im Wohnkammerausgang befindet sich ein *Micraster* sp., der vermutlich in das leere Ammonitengehäuse eingespült wurde; Abb. 14.



Abb.12: Passt genau!



Abb.13: Der fertige Ammonit.



Abb.14: In die Wohnkammer ist u.a. ein *Micraster* sp. eingespült.



Abb.15: Übergabe des *Patagosites (Pachydiscus) stobaei* an seine Finderin.

Im Verlauf der Bergung konnten wir außerdem zahlreiche weitere Fossilreste im Inneren der Wohnkammer feststellen (so z.B. von Echiniden, Schwämmen, Belemniten); siehe Abb. 11, 14.

Anlässlich eines Sammeltages in Lägerdorf übergaben wir schließlich den im Gemeinschaftswerk geborgenen und fertig gestellten Ammoniten seiner stolzen Finderin Bärbel Höltig; Abb. 15.

Beteiligt waren im Einzelnen: Bärbel Höltig, Gudrun Levens, Holger Levens, Thomas Rösner, Peter Girod und Helmut Faustmann.

Anschrift der Verfasser:

Dr. Peter Girod, Holteistr. 2, 10245 Berlin, eMail: p.girod@gmx.de
Thomas Rösner, Elbestr. 16, 12045 Berlin

**Nachtrag zum Beitrag „Aus einer alten Sammlung“
(Dr. F. Behme) in Heft 3/2011**

Udo FRERICHS

Im o.g. Beitrag hatte ich die Frage gestellt, wer denn wohl dieser Herr Dr. F. Behme aus Goslar gewesen sein könnte. Inzwischen habe ich mehrere ziemlich gleichlautende Rückmeldungen bekommen mit entsprechenden Informationen:

Demnach war dieser Herr Dr. Friedrich Behme (1870-1958) Amtsgerichtsrat in Goslar, der sich neben seiner beruflichen Tätigkeit auch als Heimatforscher, Geologe und Fotograf betätigte. Er hat u. a. mehrere geologische Führer über den Harz und die Lüneburger Heide herausgegeben und sicher wohl auch eifrig Mineralien und Fossilien gesammelt. Daneben hat er sich eine Zeit lang in der ehemals deutschen Kolonie Tsingtau aufgehalten und dort viel fotografiert und darüber eine Ausstellung gemacht.

Wer sich näher über sein Schaffen informieren möchte, hat dazu Gelegenheit in den Datenbanken der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek unter:

http://www.gwlb.de/nis/niedersaechsische_bibliographie/

und

http://www.gwlb.de/nis/niedersaechsische_personen/ .

Außerdem findet sich ein kleiner Aufsatz von ihm im „Goslarer Bergkalender“, Jg. 1983, S. 91-92.

Ich danke den Herren Urs Hochsprung, Ulrich Breden und V. Tenzer für ihre freundlichen Mitteilungen.

Herr Bartling hat mich darauf hingewiesen, dass auf der Seite 89 unten leider ein Fehler passiert ist: Bei dem abgebildeten Fossil handelt es sich natürlich um eine Schnecke (*Pleurotomaria?*) und nicht, wie aus dem falschen Etikett hervorgeht, um einen Schwamm namens *Jerea punctata*.

Anschrift des Verfassers:

Udo Frerichs, Buchenweg 7, 30855 Langenhagen,
eMail: udofrerichs@web.de

Ein weiterer Fund von *Belemnocamax ex gr. grossouvri* (JANET) aus dem Obercampan der Grube Teutonia Nord in Misburg

Udo FRERICHS

JAGT, JAGT-YARZYKOVA & van NEER (2009) berichten über einen neuen Fund von *Belemnocamax ex gr. grossouvri* (JANET) aus der *conica-mucronata*-Zone des Obercampan der Grube Teutonia Nord in Hannover-Misburg. Herr Dr. Jagt hat mir freundlicherweise erlaubt, an dieser Stelle davon eine Kurzmittteilung zu veröffentlichen.

Von diesem Belemniten sind insgesamt nur nahezu 100 Exemplare aus West-Europa und der Russischen Plattform bekannt geworden, woraus sich ergibt, dass die Art dort sehr selten ist. Eine genaue Auswertung dieses Materials ist bislang nicht erfolgt, jedoch sind Fachleute übereinstimmend der Ansicht, dass es sich um eine sehr variable Form handelt, was zu einer entsprechend großen Aufspaltung führte.

Gegenüber *B. grossouvri* ist *B. mammilatus* extrem häufig in Südschweden zu finden, aber woanders sehr selten mit nur isolierten Funden in Norddeutschland, Ostpolen und im östlichen Teil der Russischen Platte.

CHRISTENSEN & SCHULZ (1976) berichten über 2 Funde – ein juveniles und ein adultes Exemplar – von *B. balsvicensis* (BROTZEN) aus der *conica-mucronata*-Zone der ehemaligen Grube Germania IV in Misburg.

CHRISTENSEN (1986) berichtet über Funde von *B. ex grossouvri* aus der *Goniot euthis granulatus-quadrata*-Zone und *G. quadrata gracilis* - *B. mucronata*-Zone.

KÜHNDAHL (2002) beschreibt im APH-Heft 2/2002 einen Fund von *B. ex gr. grossouvri* aus der *gracilis-senior*-Zone mit einer Zeichnung eines schlanken, zylindrischen Rostrums, siehe Abb.1.

Lt. Mitteilung per eMail kommt JAGT allerdings zu der Auffassung, dass es sich dabei nicht um *Belemnocamax*, sondern um *Actinocamax* handeln dürfte.

Der neu beschriebene Belemnit, siehe Abb. 2, ist damit der stratigrafisch jüngste Fund in der Region Hannover und wird folgendermaßen beschrieben:

- Rostrum kräftig und sehr lang, deutlich lanzenförmig und symmetrisch in ventraler Sicht
- max. Durchmesser im unteren Drittel
- in seitlicher Sicht asymmetrisch und gebogen

Die übrigen Maße sind wie folgt definiert und der nachfolgenden Tabelle entnehmbar:

Abmessungen des Belemniten aus der Grube Teutonia Nord

Belemnit	L	D	DVDP	LDP	DVDAE	LDAE	MID
	[mm]	[mm]	[mm]	[mm]	[mm]	[mm]	[mm]
NHMM Nr.1521	118,8	7	12,2	12,4	10,2	10,4	25,5

Erläuterungen:

- L = Länge (inkl. Mukro)
- D = Tiefe der Pseudoalveole
- DVDP = dorso-ventraler Durchmesser am Protoconch
- LDP = seitlicher Durchmesser
- DVDAE = dorso-ventraler Durchmesser am Alveolarende
- LDAE = seitlicher Durchmesser am Alveolarende
- MD = max. seitlicher Durchmesser

Literatur

CHRISTENSEN, W.K; SCHULZ, M.-G.(1976)

First record of *Belemnocamax* (BROTZEN, 1960) from NW Germany, N. Jb. Geol. Paläont. Monatshefte 1976, Vol. 9, P.522-531

JAGT, J., JAGT-YARZYKOVA, E., van NEER, R. (2009) *Belemnocamax* ex gr. *grossouvri* (JANET), a rare mid-campanian Belemnitellid (Cephalopoda, Coleoidea) from the Hanover Area, Northern Germany

KÜHNDAHL, C. (2002) *Belemnocamax* sp. NAIDIN 1969 in der nordeutschen Kreide, Seiten 49-54, Hannover

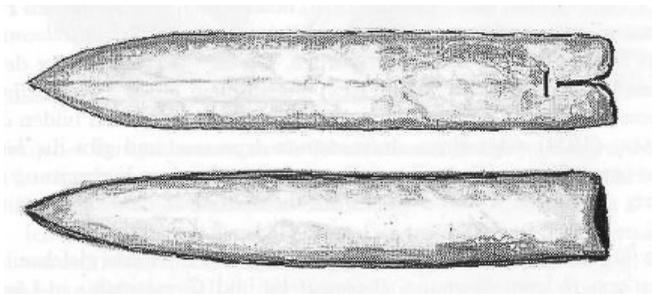


Abb. 1: *Belemnocamax* ex gr. *grossouvri* (?) aus der *gracilis-senior*-Zone, Obercampan, Teutonia Nord, Länge 88,9 mm, oben: Ventral-Ansicht mit Lagemarkierung des Protoconches, unten: Lateral-Ansicht; Slg. & Zeichnung C. Kühndahl

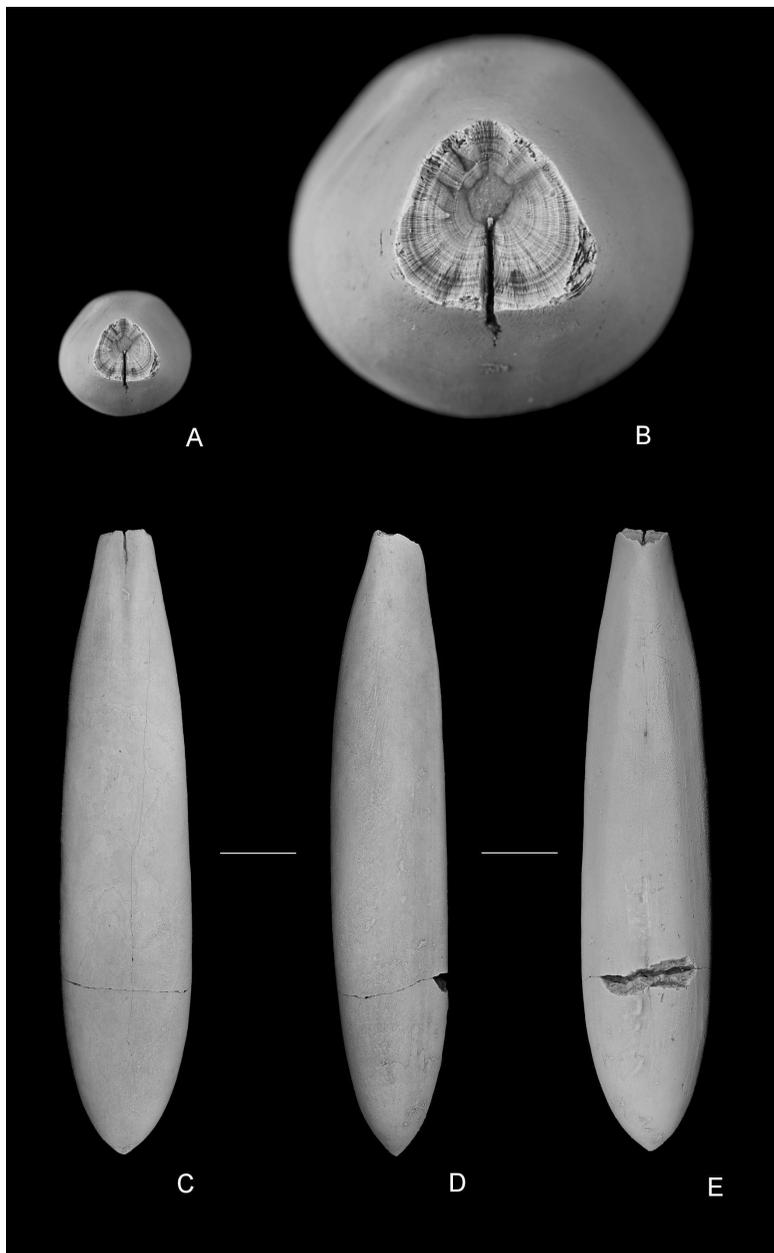


Abb. 2: *Belemnocamax ex gr. grossouvi* (JANET), Neufund aus der *conica-mucronata*-Zone (unteres Mittelcampan), Teutonia Nord. Sammlung Naturhistorisch Museum Maastricht, R. van Neer Kollektion 1521; A und B (vergrößert): Ansicht auf die Alveole, C: ventral, D: lateral, E: dorsal

Funde unserer Mitglieder:

Über 3 außergewöhnliche Funde von *Coeloptychium* sp.

Udo FRERICHS

Kieselschwämme der Gattung *Coeloptychium* werden in den Schichten des Campan von Hannover – speziell in denen des Obercampan – nicht selten gefunden. Die allermeisten Exemplare davon haben Durchmesser von 8 bis 10 cm, aber die wenigsten haben einen Stiel. Seit ca. 2 Jahren werden in der Grube Heidelberg Nord (ehemals Teutonia) im Bereich der *minor-polyplacum*-Zone vereinzelt ungewöhnlich große Exemplare bzw. Reste oder Abdrücke dieser Schwämme gesichtet. Der maximale Durchmesser erreichte dabei etwa 35 cm. Leider waren die Schirme sehr dünn oder unvollständig, so dass eine Bergung nur ganz selten möglich war.

Nach aktueller Auffassung werden alle Schwämme ohne Zerschlitung des Schirmes (*C. lobatum* GOLDFUSS, 1831) und ohne warzenartige Umwallung der Ausströmöffnungen (*C. subagaricoides* SINZOW, 1872) der Art *Coeloptychium agaricoides* GOLDFUSS, 1826 zugeordnet, und bei Erfüllung der Merkmale früher beschriebener Arten werden diese als forma an den Namen angehängt (FRERICHS 2005).

Nachfolgend werden 3 außergewöhnliche Funde beschrieben.

1. *Coeloptychium agaricoides* forma *rude* (?), Abb. 1 – 4, mit einer ausgeprägten pathologischen Verformung des Schirmes

Dieses Exemplar stammt aus dem Obercampan (*minor-polyplacum*-Zone?) der Grube Heidelberg Nord (Teutonia Nord) und wurde von Herrn Volker Bergmann aus Ahlten gefunden.

Es zeichnet sich durch seine ungewöhnliche Größe und durch eine sehr große pathologische Verformung eines Teils des Schirmes aus.

Allgemeine Beschreibung:

- Schirm** - Ø 25 cm, Dicke am Rand 1,8 cm, Rand glatt, leicht gewellt im Gleichklang mit den Falten, Mitte nicht eingesenkt
 - 7 (8) Primärfalten am Stiel, die sich einmal und später noch einmal gabeln, so dass es am Rand etwa 50 Falten gibt
 - Poren rund, Maschen fein
- Stiel** - Höhe 7 cm, am Übergang zum Schirm stark gefaltet

In der Literatur wurden früher die beiden großwüchsigen Arten *C. rude* und *C. seebachi* (ZITTEL 1876) beschrieben. Beide Arten sollten sich nur durch die Form des Paragasters und die Anzahl der Falten am Rande unter-

scheiden. Da das vorliegende Exemplar in der Mitte flach ist und sich bei der Anzahl der Falten eine gewisse Übereinstimmung mit *C. rude* zeigt, wurde diese forma an die Stammform beigefügt.

Beschreibung der Pathologie:

Der Schirm zeigt am Rand eine deutliche, fast winklige Einbuchtung, die sich an der Unterseite über ca. 4 Primärfalten erstreckt, was einem Winkel von etwa 45° entspricht. In diesem Bereich wurden die Falten stark gestaucht, wodurch sich an der Oberseite im Mittelpunkt der Einkerbung kein radialer Verlauf mehr erkennen lässt. In der Draufsicht (s. Abb. 1) ist zu sehen, dass sich an der linken Seite 3 der benachbarten Falten in Richtung der Einkerbung verbogen haben.

Über die Ursache dieser Verformungen kann natürlich nur spekuliert werden. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann ein starker, radial-seitlich auf den Schirm gewirkter Stoß vermutet werden.

MEHL & NIEBUHR (1995) berichten über rundliche Einbuchtungen im Schirm mehrerer Exemplare aus dem Untercampan der Meiner Mulde (Slg. G. Schmidt / Braunschweig) und vermuten als Ursache sehr eng stehende, d. h. sich gegenseitig in der freien Entfaltung behindernde Schwämme (?).



Abb. 1: *Coeloptychium agaricoides* forma *rude*, Durchmesser 25 cm, Ansicht von oben, Obercampan, Heidelberg Nord (Teutonia Nord) ; Slg. V. Bergmann/Ahlten



Abb. 2: *C. agaricoides* forma *rude*, Exemplar wie Abb. 1; Ansicht von unten



Abb. 3: *C. agaricoides* forma *rude* aus Abb.1, Detailansicht von oben



Abb. 4: *C. agaricoides* forma *rude* aus Abb. 1, Detailsicht von oben

2. Coeloptychium agaricoides mit vertikal gewelltem Rand, Abb. 5 – 8

Dieser Schwamm wurde von Herrn Dietrich Ringewaldt aus Fulda in der Grube Heidelberg Nord (Teutonia Nord) gefunden.

Das Fundstück ist in seinem allgemeinen Merkmalsinventar übereinstimmend mit *C. agaricoides*. Das Besondere ist aber die Ausbildung des Schirmrandes. Er ist glatt und hat wellenförmige Einbuchtungen in vertikaler Richtung, die nur etwa die halbe Höhe des Randes erreichen. Dadurch unterscheidet sich dieses Fossil deutlich von *C. agaricoides* forma *incisum* (ROEMER 1841), welches am Rand bis oben durchgehende schlitzartige Teilungen aufweist. Die Abstände zwischen den rundlichen Einbuchtungen sind ungleich und in der Regel etwas breiter als die Einbuchtungen selbst.

Allgemeine Beschreibung:

- Schirm:**
- Ø ca. 12,5 cm (leicht oval), Randhöhe 1,2 bis 1,6 cm
 - Schirmmitte (Paragaster) nicht eingesenkt
 - 21 Falten am Rand, 22 bogenförmige Einbuchtungen
 - Rand ansonsten glatt, leicht wellig im Gleichklang mit den Falten



Abb. 5: *Coeloptychium agaricoides* mit rundlichen Einbuchtungen am Rand, Durchmesser 12,5 cm, Obercampan Heidelberg Nord (Teutonia Nord), Slg. u. Foto D. Ringewaldt / Fuldataal



Abb. 6: *Coeloptychium agaricoides* wie Abb. 5, Ansicht von oben



Abb. 7: *C. agaricoides* wie Abb. 5, Ansicht von unten mit aufliegendem Stiel



Abb. 8: *C. agaricoides* wie Abb. 5, Ausschnitt zur Verdeutlichung der unterschiedlichen Porenformen rund und schlitzartig

Als weitere Besonderheit lassen sich bei diesem Schwamm wieder einmal die unterschiedlichen Formen der Poren auf den Faltenrücken an der Unterseite beobachten: Unregelmäßig verteilt sind sie deutlich schlitzförmig (Länge ca. 2 mm) oder ebenso deutlich rund (1,5 bis 2 mm).

In der älteren Literatur wurde die Form der Poren als kennzeichnend zur Unterscheidung der Arten *C. agaricoides* (schlitzartig) und *C. decimum* (rund) unterschieden. Wenn nun beide Formen an einem Exemplar gleichzeitig vorkommen, kann das kein Unterscheidungsmerkmal sein! (FRERICHS 1994)

3. *Coeloptychium agaricoides* als "Zwilling" (Abb. 9 u.10)

Dieser Fund gelang einem inzwischen leider nicht mehr bekannten Sammler, wahrscheinlich in der Grube Heidelberg Nord (Teutonia Nord). Die Abbildungen 9 und 10 zeigen - leider in schlechter Fotoqualität - 2 kleinere Exemplare von *Coeloptychium agaricoides*, die am Stiel und am Schirm zusammengewachsen sind. Es könnte sein, dass der im Foto senkrecht stehende Schwamm später auf dem Stiel des anderen Schwammes aufgewachsen ist und sich danach teilweise unter den Schirm des anderen geschoben hat.

Es wird hiermit darum gebeten, dass sich der unbekannte Finder/Besitzer dieses außergewöhnlichen Schwammes meldet, wenn möglich mit besseren Fotos oder dem Angebot, solche Fotos durch uns machen zu können.



Abb. 9: *Coeloptychium agaricoides* als Zwilling, Obercampan, Heidelberg Nord (Teutonia Nord), Slg. Unbekannt



Abb. 10: *Coeloptychium agaricoides*, Exemplar wie Abb. 9, Ansicht seitlich

Literatur

FRERICHS, U., (1994): Betrachtungen zu *Coeloptychium* aus dem Campan von Hannover. Arbeitskreis Paläontologie Hannover (APH) 22: 1-20

FRERICHS, U., (2005): Coeloptychien, Sonnenschwämme aus Norddeutschlands Kreide, Fossilien, S. 84-93

MEHL, D. & NIEBUHR, B. (1995): Diversität und Wachstumsformen bei *Coeloptychium* (*Hexactinellida*, *Lychnikosa*) der Meiner Mulde (Untercampan, N-Deutschland) und die Palökologie der Coeloptychidae. Berliner Geow. Abhlg., Reihe E, Band 16.1, Festschrift Gundolf Ernst, Berlin

MEHL, D. (1992): Die Entwicklung der *Hexactinellida* seit dem Mesozoikum. Berliner Geow. Abhlg., Reihe E, Band 2, Berlin

SCHRAMMEN, A. (1912): Die Kieselspongien der oberen Kreide von Norddeutschland, II. Teil, Triaxonia (*Hexactinellida*). Paläontographica, Suppl. Bd. 5: 177-385

ZITTEL, K. A., (1876): Über *Coeloptychium*. Ein Beitrag zur Kenntnis der Organisation fossiler Spongien. Abh. Königl. Bayer. Akad. Wiss. matem.-physik. Cl. (3) 12: 1-80

Anschrift des Verfassers:

Udo Frerichs, Buchenweg 7, 30855 Langenhagen

eMail: udofrerichs@web.de

Präsentation des APH auf dem Regions-Entdeckertag in Höver und in Resse

Udo FRERICHS

Zum diesjährigen Regions-Entdeckertag war der APH gleich auf 2 Stationen vertreten:

Mergelgrube Höver

Obwohl es am Morgen geregnet hatte, kamen ca. 1.300 Besucher, um in der Grube nach Fossilien zu suchen und sich vorher und nachher zu informieren und ihre „Schätze“ begutachten zu lassen.



Abb. 1: Der APH (Dieter Siebert) hilft bei der Bestimmung der Funde beim Regions-Entdeckertag in Höver. Foto E. Krause

Weil die Firma Holcim wie schon in den vergangenen Jahren den APH gebeten hatte, in der Grube die Aufsicht zu führen und Fragen der Besu-

cher zu beantworten, hatten sich 12 Mitglieder des APH bereit gefunden, auf ihren freien Sonntag zu verzichten. Aufgrund dieser guten Unterstützung wird der APH sicherlich auch weiterhin bei der Vergabe von Sammelgenehmigungen zuvorkommend behandelt werden.

Neben etlichen guten und auch selteneren Funden gab es für den einen oder anderen Sammler, der zum ersten Mal auf Fossiliensuche war, auch eine kleine Enttäuschung, wenn ihm erklärt werden musste, dass unter seinen „Schätzen“ sich leider viele sogenannte Zementklinker befanden, die als Vorprodukt bei der Zementherstellung in der Grube zur Wegbefestigung verwendet werden. Groß beeinträchtigen konnte das die Freude über den schönen Ausflug aber nicht, so dass zu hoffen bleibt, dass der eine oder andere Sammler „infiziert“ wurde und vielleicht auch den Weg zum APH finden wird.

Moor-Informationszentrum in Resse

In der Umgebung von Resse (Wedemark) gibt es noch 4 kleinere Moore, die für die Nachwelt erhalten und z. T. wiedervernässt werden sollen. Dazu wurde von der Region Hannover u. a. mit Fördergeldern der EU in Resse ein modernes und ansprechendes Gebäude als Informations- und Veranstaltungszentrum mit dem Namen „MooriZ“ errichtet.

Neben vielen Exponaten aus Flora und Fauna der Moore, alten Werkzeugen zum Torfstechen, historischen Berichten und Karten, sowie zahlreichen Fotos, gibt es dort auch eine Säulen-Vitrine mit Fossilien aus der Grube Resse, die der Verfasser als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat; siehe Abb. 2.

Außerdem wird dort das Resse-Sonderheft des APH zum Kauf angeboten, und es werden die Flyer ausgelegt.

Parallel zur Eröffnung am Samstag vor dem Regions-Entdeckertag war neben anderen Vereinen und Verbänden auch der APH mit seinem Präsentationsstand vertreten, siehe Abb.3, und zeigte einen Querschnitt der in der Tongrube Resse geborgenen Fossilien.

Dabei interessierten sich die Besucher auch für die Erläuterung der geologischen Verhältnisse speziell im näheren Bereich der Moore und der Grube anhand einer geologischen Karte. Am Sonntag danach kamen wiederum zahlreiche Besucher anlässlich des Entdeckertages.



Abb. 2: Vitrine mit Fossilien aus dem Hauterive der Tongrube Resse im „MooriZ“



Abb.3: Der Präsentationsstand des APH bei der Einweihung von „MooriZ“ und anlässlich des Regions-Entdeckertages

Anschrift des Verfassers:

Udo Frerichs, Buchenweg 7, 30855 Langenhagen,
 eMail: udofrerichs@web.de

***Eryma sulcata* HARBORT 1905 aus dem Valangin von Twiehausen**

Marco HAUER

Die Tongrube der Ziegelei Flörke im Lever Wald bei Twiehausen war jahrzehntelang eine bekannte Fundstelle für Fossilien des tiefen Obervalangin. Insbesondere Ammoniten waren begehrte Sammelobjekte. Noch heute werden Altfunde von einem Lokalsammler auf der Börse in Osnabrück angeboten.

Erschlossen waren ca. 16 m in der Zone des *Prodichotomites hollwedensis*. Eine detaillierte Profilbeschreibung und eine Fossilliste finden sich bei MUTTERLOSE (1992).

Von etwa 1970 – 1985 wurde Ton abgebaut. Dann lag die Grube still bevor der Abbau 1988 wieder aufgenommen wurde bis ins Jahr 2003.

Am 30.07.2003 wurde das ca. 8 ha große Gelände von Herrn Flörke an den Sportfischerverein Lübbecke e.V. verkauft (schriftliche Mitteilung von Herrn Röhr). In den Jahren 2003 bis 2006 wurde die Tongrube dann von Mitgliedern zu einem Angelgewässer umgebaut. Die Bagger- und Planierarbeiten fanden in der Freizeit statt, d.h. vor allem am Wochenende. Für Sammler bot sich somit insbesondere in 2004 eine einmalige Gelegenheit, in relativ kurzer Zeit gute Funde zu machen, was ansonsten nur durch jahrelangen regelmäßigen Besuch möglich war.

Während der früheren Abbauzeit wurden die Geoden in der Ziegelei aussortiert und insbesondere am Grubeneingang gleich links in großen Mengen abgelagert. Diese im Laufe der Zeit überwachsenen Geodenhäufen wurden vom Sportfischerverein freigeschoben und als Unterbau für die neuen Zuwege genutzt.

Weitere Fotos sind in der Galerie (Gewässer) auf der Homepage des Sportfischervereins unter www.sfv-lk.de zu sehen.

Am 05.06.2004 fand der Verfasser in den freigeschobenen Geoden eine kleine Konkretion, aus der das Abdomen eines Krebses herauschaute. 2010 übernahm dann Axel Cordes die Präparation.

Zuerst wurde die Geode vorsichtig mit einem leichten Hammer abgeklopft. In der Regel, so auch in diesem Fall, löst sich dann meist die Matrix von der Carapaxoberfläche ab da diese eine natürliche Trennfuge im Gestein hat.

Nachdem die Freilegung abgeschlossen war wurde die Umgebung des Fossils glatt geschliffen und bekam noch ein kurzes Finish mit dem Sandstrahler. Dies sorgt nun dafür, dass das Fossil besonders gut zur Geltung kommt. Die Präparation hat ca. 4,5 Stunden in Anspruch genommen.

Es handelt sich um ein Exemplar von *Eryma sulcata* HARBORT 1905, ein eher seltener Fund im Obervalangin von Twiehausen.

Der Name *Eryma* leitet sich vom griechischen Wort für „die Schutzwehr“ oder „Befestigung“ ab; *sulcata* ist lateinisch und bedeutet „gefurcht“ in Anspielung auf die charakteristischen Furchen auf dem Carapax. Die Familie Erymidae VAN STRAELEN 1924 gehört zu den Panzerkrebsen und erreichte ihr höchstes Artenreichtum im Oberjura. Am bekanntesten sind sicher die Funde aus den Solnhofener und Nusplinger Plattenkalken.

Danksagung

Mein Dank gilt Herrn Lothar Röhr vom Sportfischerverein Lübbecke e.V. für die Informationen zum Umbau der Tongrube, die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Fotos sowie insbesondere für das stets geduldige Tolerieren der Sammler (durch ihn und zwei Kollegen). Weiterhin danke ich Axel Cordes für die gelungene Präparation.

Literatur

KEESE, M. (1981): Familie Erymidae und *Eryma sulcata*, APH 9. Jahrgang 1981, Heft 1, S. 15-16.

KEMPER, E. (1992): Die tiefe Unterkreide im Vechte-Dinkel-Gebiet (westliches Niedersächsisches Becken), Stichting Het Staringmonument Te Losser, S. 1-96, 66 Tafeln

MUTTERLOSE, J. (1992): Die Unterkreide-Aufschlüsse (Berrias-Hauterive) im nördlichen Wiehengebirgsvorland (N-Deutschland), Geologie und Paläontologie in Westfalen, Heft 21, S. 39-113, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster

SCHORMANN, J. (1989): Ammoniten aus den Grenzschiechten des Unter- / Obervalangin von Hollwede aus der Sammlung Günther SCHUBERT, Hannover, APH 17. Jahrgang 1989, Heft 5, S. 126-132

SCHWEIGERT, G., DIETL, G. & RÖPER, M. (2000): Die Panzerkrebse der Familie Erymidae VAN STRAELEN (Crustacea, Decapoda) aus dem Nusplinger Plattenkalk (Ober-Kimmeridgium, Schwäbische Alb) im Vergleich mit fränkischen Vorkommen. Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde Serie B (Geologie und Paläontologie), Nr. 285, S. 1-25, 5 Tafeln



Abb. 1: Im Hintergrund links der alte Grubeneingang und rechts (roter Pfeil) der Bereich, wo die in früheren Zeiten aussortierten Geoden abgelagert wurden. Foto: Lothar Röhr, Sportfischerverein Lübbecke e.V.



Abb. 2: Blick von Süden auf eine planierte Ebene mit noch sichtbaren Geoden. Foto: Lothar Röhr, Sportfischerverein Lübbecke e.V.



Abb. 3: Freigeschobene fundträchtige Schichten im Ostteil der Grube. Foto: Lothar Röhr, Sportfischerverein Lübbecke e.V.



Abb. 4: Unterbau für einen neuen Weg, aufgeschüttet aus Geoden. Foto: Lothar Röhr, Sportfischerverein Lübbecke e.V.



Abb. 5: Der anpräparierte Krebs.

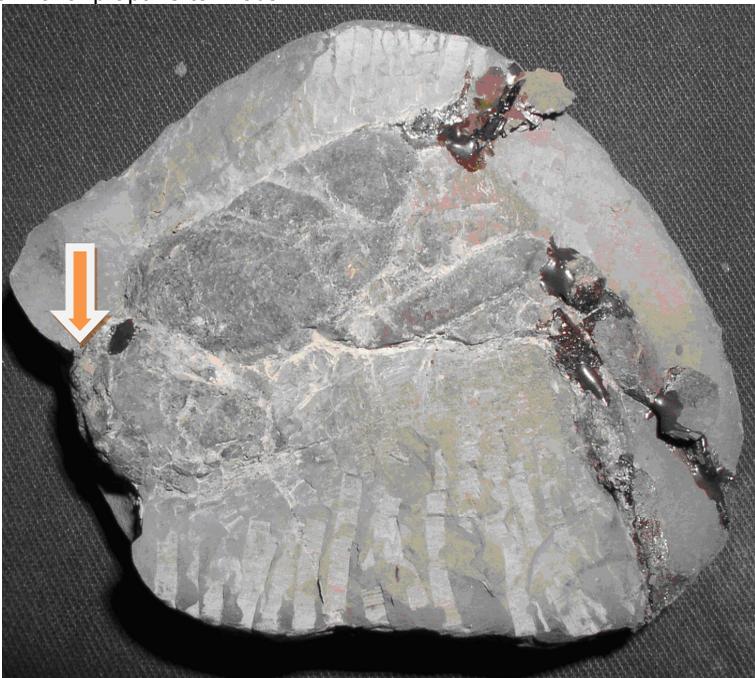


Abb. 6: Weitgehend freigelegter Krebs mit den vom Gegenstück transferierten Teilen des ersten Beinpaars und den Antennen. Fehlende Teile wurden aus der Gegenseite großflächig herausgeschnitten und mit Pattex Stabilit wieder in Originallage fixiert. Rot markiert (Pfeil) ist der Bereich des Schwanzes, der im Fundzustand aus der Geode herausragte.



Abb. 7: Der fertig präparierte Krebs. Größe der Geode 8 x 6,5 cm

Anschrift des Verfassers:

Marco Hauer, Fasanenweg 44, D – 38324 Kissenbrück

eMail: marco.hauer@gmx.de

Liebes APH-Mitglied!

Mit dieser regelmäßig erscheinenden, durch den Mitgliedsbeitrag abgegoltenen Schriftenreihe bietet der APH seinen Mitgliedern etwas, das in Zeiten zunehmender Kommerzialisierung aller möglichen Hobby-Bereiche seinesgleichen sucht.

Mit einem aussagekräftigen Foto Deines letzten Fundes und ein paar erläuternden Zeilen hierzu, einem Bericht über einen erfolgreichen Sammeltag oder eine Fossilpräparation oder der Vorstellung Deiner Sammlung könntest Du helfen, die Auswahl zur Verfügung stehender Beiträge für die nächsten Hefte zu vergrößern und diese Schriftenreihe dadurch abwechslungsreicher zu gestalten!

Hinweise zur Erstellung von APH – Heftbeiträgen

Beiträge können bei der Schriftleitung auf einem geeigneten **Speichermedium** (CD) oder per **eMail** eingereicht werden. In Ausnahmefällen können nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung auch auf der Schreibmaschine gefertigte Texte und analog angefertigte Bilder eingereicht werden.

Die Rückgabe des Datenträgers bzw. Manuskripts nach Bearbeitung durch die Schriftleitung ist nicht vorgesehen.

Abbildungen sind im Format **.jpg** oder **.bmp** zu erstellen und **in voller Größe** und **getrennt vom Text** zu belassen, d. h. noch nicht in diesen einzufügen. Texte mit bereits eingefügten Abbildungen werden als nicht bindender Layout – Vorschlag angesehen.

Abbildungen sind mit **abb.01.jpg**, **abb.02.jpg** usw. zu benennen. Am Ende des eingereichten Textbeitrages sollte sich dann ein **gesonderter Abschnitt** finden, **in dem den einzelnen Abbildungen die gewünschten Bildunterschriften zugeordnet werden.**

Bsp:

abb.01.jpg - Abb. 01: *Hagenowia blackmorei* W_{RIGHT} & W_{RIGHT} 1949, Seitenansicht

Es wird gebeten, **Urheberrechte Dritter** unbedingt zu achten. Scans oder vergleichbare Reproduktionen von Fotos, Grafiken, Tabellen, die Publikationen Dritter entnommen wurden, können daher ohne **vorliegende Genehmigung des Autors / Verlages** nicht berücksichtigt werden.

Texte sind im Format **.doc** (MS Word) oder **.odt** (Open Office) einzureichen. Textvorlagen mit bereits eingerichteten Seiteneinstellungen (A5, Randeinstellungen) stehen ab sofort in beiden Formaten zum Download zur Verfügung.

Seitenzahlen und die **Kopfzeile** werden durch die Schriftleitung erzeugt. Die Schriftart ist **immer Arial!** Überschriften haben **Schriftgröße 11** und werden „**FETT**“ geschrieben; der eigentliche **Text** hat Schriftgröße **10**.

Arten und Gattungen werden „**Kursiv**“ geschrieben.

Namen, die im Text oder in Abbildungen und Bildunterschriften **im Zusammenhang mit einer Publikation unter diesem Namen** (nur dann!) erscheinen, werden (von der Schriftleitung) **in Kapitälchen** gesetzt.

Bsp: s.o. bei Bildunterschriften

Am Ende des Beitrags erscheint ggf. ein **alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis** und die **Anschrift des Verfassers**, unter der dieser für **Bezug nehmende Zuschriften** zu erreichen ist.

Die Schriftleitung steht für weitere Auskünfte, Hilfestellungen und die Anfertigung von aussagekräftigen digitalen Fotos gern zur Verfügung und wünscht viel Erfolg bei der Beitragserstellung!

Christian Schneider, chrschneider@arcor.de
Die Schriftleitung



Coeloptychium agaricoides als "Zwilling", Obercampen, Teutonia Nord, Slg. Unbekannt